

Sommerausstellung vielfältig und spannend

In der Galerie Corona Unger werden Arbeiten verschiedener Künstler so platziert, dass sie einander stärken

In der Galerie Corona Unger ist jetzt die große, äußerst vielfältige und spannende Sommerausstellung mit Fest und einer Vernissage eröffnet worden. Etwa 50 Gäste waren der Einladung gefolgt. Unter den mehr als 20 ausstellenden Künstlern sind mit Heiner Thiel und Fernando X. Gonzales gleich zwei neue mit mehreren Arbeiten vertreten.

VON MICHAELA UHDE

Schwachhausen. Traditionell werden bei der großen Sommerausstellung der Galerie Corona Unger im Rahmen einer Führung neue Arbeiten aller Künstler vorgestellt, die von der Galerie vertreten werden. Laut der Galeristin ist dabei die größte Schwierigkeit, die Arbeiten ganz verschiedener Künstler so aufzuhängen und zu platzieren, dass sie einander stärken. Das ist ihr in dieser Ausstellung in den unterschiedlichen Räumen allerdings ganz hervorragend gelungen.

So gibt es einen komplett der abstrakten Kunst gewidmeten Raum mit Bildern von Annegret Hoch und Bim Koehler mit eher geometrischen Formen. Es hängen dort außerdem Arbeiten von Jürgen Jansen und Nicholas Bodde in direkter Nachbarschaft. Sie sind zwar formal völlig verschieden mit den strikten horizontalen Farblinien und -blöcken Boddes und den geradezu überbordenden leuchtend floralen Motiven Jan-

„Immer ist
etwas

Hochspannendes dabei.“

Besucherin Karin Westendorf



Nicholas Bodde (links) und Corona Unger stellen in ihrer Galerie derzeit Werke von mehr als 20 Künstlerinnen und Künstlern aus. Besonders der 1. Juli wird interessierten Kunstkenner für einen Besuch ans Herz gelegt. Bis Ende des Monats ist die Ausstellung geöffnet. FOTOS: PETRA STUB

sens – durch ihre scheinbare farbliche Abstimmung wird dieser formale Gegensatz jedoch mit erstaunlicher Wirkung aufgehoben. Und auch die bunten Objekte von Marco Casentini sowie Dieter Balzer passen perfekt in diesen Raum. Selbst die einfarbigen Metallskulpturen von Robert Kranhöfer und Thomas Röthel, für den in absehbarer Zeit eine Einzelausstellung geplant ist, geben mit der ihnen eigenen Spannung die Atmosphäre dieses Raumes hervorragend wider.

Direkt ein Gegenentwurf dazu ist der eher monochrom anmutende Raum, in dem überwiegend abstrakte Bilder und Objekte von Edda Jachens, Ekkehard Neumann, Cecilia Vissers, Heiner Thiel und Fernando X. Gonzales in feiner Harmonie hängen. Die beiden letztgenannten Künstler sind Neuzugänge und werden noch in diesem Jahr mit eigenen Ausstellungen dem Publikum genauer vorgestellt werden.

Der Bildhauer Heiner Thiel präsentiert hier zwei viereckige, einfarbige konvexe Wandobjekte aus Metall, die mit ihrem nahezu perfektionierten Minimalismus den Betrachter magisch anziehen und beinahe in sich hinein zu saugen scheinen. Auch die schräg gegenüber hängenden Bilder von Fernando X. Gonzales, ein in Paris lebender Argentinier, üben eine enorme Anziehungskraft aus. Sie sind in einem nebelartigen Realismus gemalt, der im ersten Moment schwer fassbar ist, die Dinge aber

klarer und deutlicher werden lässt, je länger man die Bilder betrachtet. Nicholas Bodde merkt dazu an: „Sie erinnern an das Buch 100 Jahre Einsamkeit“ – das vielschichtige literarische Epos des Nobelpreisträgers Gabriel García Márquez. Die Besucherin Karin Westendorf bringt ihren Eindruck der aktuellen Ausstellung und der neu präsentierten Künstler so auf den Punkt: „Ich war bisher bei vier Ausstellungen hier, und immer ist etwas Hochspannendes dabei“.

Zwischen den beiden abstrakt dominierten Ausstellungsräumen liegt ein weiterer, der gegenständlicheren Arbeiten gewidmet ist.

Dazu gehören mit Sicherheit die Bilder von Helmut Helmes, die mit ihrer Textur aus dick aufgetragenen Farbstrichen und -klecksen und dem expressiven Ausdruck deutlich an Vincent van Goghs spätere Werke erinnern. Einen Gegenpol dazu bilden die eher kleinen, ruhigen Landschaftsstücke von Frank Zucht und die figürlichen Zeichnungen sowie eine Plastik von Christopher Kochs.

Einen weiteren Spannungsbogen bringen hier die Bilder von Wolf Hamm, die nicht mit Bildzitaten geizen – Salvador Dalí lässt ebenso grüßen wie Roy Liechtenstein. Und durch ihren starken Kontrast aus Märchenhaftem und Verstörendem regen sie den Betrachter ganz unmittelbar zum Nachdenken und Fantasieren an.



Diese eigenwillige Figur ist ein Kunstwerk von Thomas Röthel.

Eine wichtige Neuerung konnten Corona Unger und ihr Lebensgefährte Nicholas Bodde, der sie beim Betrieb der Galerie stark unterstützt, den Gästen voller Stolz zeigen: Die Erweiterung der Galerieräumlichkeiten nach oben in den zweiten Stock und das Dachgeschoss. Direkt unter dem Dach gibt es jetzt einen großen, lichten Büroraum, das Zimmer daneben dient als Depot. Wenn man die Tür öffnet, verströmen die dicht gepackten Gemälde den vielversprechenden Geruch von noch nicht ganz getrockneter Farbe.

Das Stockwerk darunter hat ein gemütliches, eher wohnzimmerartiges Ambiente, das vor allem zeigen soll, wie auch großformatige Bilder in einem derartigen Umfeld wirken – beeindruckend.

Und wer zur Vernissage keine Zeit hatte, bekommt am Donnerstag, 17. Juli, noch einmal die Gelegenheit zu einer Führung durch die Ausstellung beim Aperitif-Abend ab 18 Uhr. Bis Ende Juli – im August sind Galerieferien – kann die aktuelle Ausstellung besucht werden, jeweils mittwochs und freitags von 14 bis 18.30 Uhr, donnerstags von 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr sowie sonabends von 11 bis 14 Uhr, Infos unter www.galerie-corona-unger.de und unter der Telefonnummer 346 74 74.